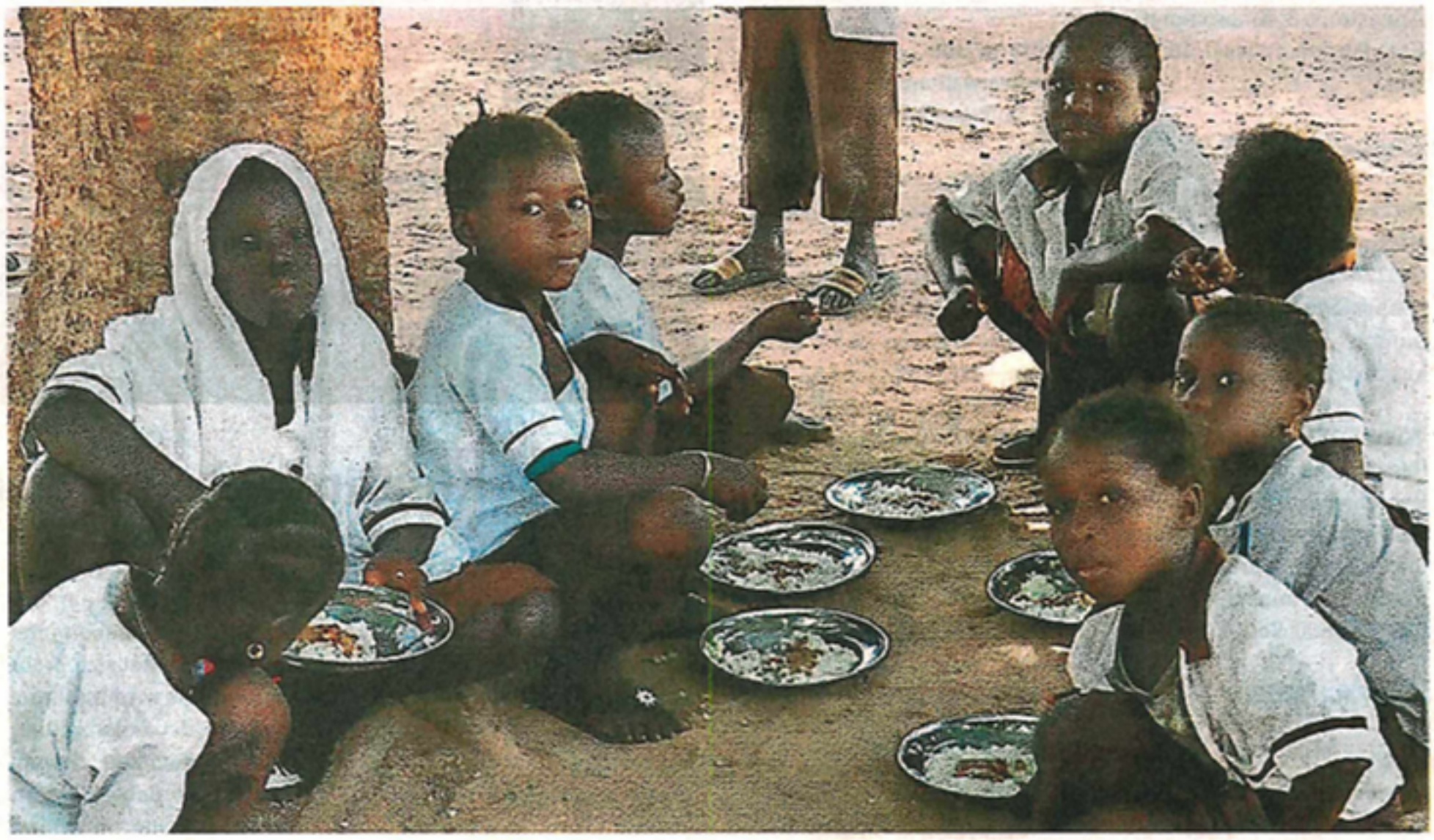
Kampf gegen Mangelernährung

Rangsdorfer Verein für Gambia will schnelle Hilfe leisten



Schulspeisung in N'dofan beim Einsatz der deutschen Helfer im März 2018. FOTO: PRIVAT

• **Rangsdorf** Das Rangsdorfer Bäckereicafé ist fast leer und Anja Schütz streift sich schnell und unkonventionell ein grünes T-Shirt über die Bluse und wickelt einen karierten Rock um die Hose. „Wo wir uns in Afrika schon alles umgezogen haben", sagt die gebürtige Dabendorferin, lacht und zuckt mit den Schultern. Erkennbar ist sie nun durch den englisch- und deutschsprachigen Aufdruck als „Anja" vom Verein „Gesundheit und Bildung Gambia", der seinen Sitz in Rangsdorf hat. Die Mitglieder und Helfer dieser Initiative, die vor 12 Jahren von Aktivisten um den Zossener Joachim Liebenow gegründet wurde, kommen inzwischen nicht nur aus der Region: „Vor Ort in Gambia wurden Holländer und Schweizer, die dort Urlaub machten, auf unsere markanten T-Shirts aufmerksam und unterstützen seitdem unsere Arbeit", sagt Anja Schütz nicht ohne Stolz. Sie ist das letzte verbliebene Gründungsmitglied des Vereins und seit fünf Jahren die Vorsitzende. Aktuell unterstützen 155 Mitglieder und 28 Nichtmitglieder die Vereinsarbeit regelmäßig, weitere kommen bei Spendenaufrufen für besondere Projekte dazu.

Fokus auf Patenschaftsarbeit

Ähnlich wie andere helfende Communitys sieht die Rangsdorfer ihre Aufgabe in der Patenschaftsarbeit, um heranwachsenden jungen Afrikanern den Kita- und Schulbesuch und somit Zugang zu Bildung zu ermöglichen, zum anderen in der Stärkung regionaler Gesundheitsangebote und Strukturen, um Hilfe zur Selbsthilfe zu initiieren. Der Gambia-Verein arbeitet schwerpunktmäßig in der Nordbank, dem „Armenhaus" Gambias. In dem von Dürre geplagten Gebiet gibt es außer Farmen kaum Wirtschaft.

Anja Schütz spricht über die aktuelle Herausforderung in den in Gambia unterstützten Einrichtungen. FOTO: ANDREA VON FOURNIER

Zur Schule des Dorfes N'dofan hatte Joachim Liebenow einst Kontakte aufgenommen, von hier aus spinnen sich bis heute etliche Aktivitäten und Projekte. Eine Kita in der Westküstenregion wird ebenfalls unterstützt. „Der Kita-Besuch ist Schlüssel zur Bildung, weil die Kinder zu Hause Stammessprachen sprechen, die Schul- und Amtssprache aber Englisch ist und in der Kita vermittelt wird", erklärt Anja Schütz. Ohnehin können kaum alle der oft zehn bis 12 Kinder einer Familie die Schule besuchen. „Wir fördern durch Schulpatenschaften pro Familie nur ein Kind, damit möglichst viele Familien von unserem Programm profitieren", so Schütz. Das Geld wird in die Familien gegeben, die Schuluniformen und -material beschaffen. Das könnten die Rangsdorfer auch tun, doch sie wollen die Familien nicht bevormunden und ermöglichen regionalen Schneidern und Händlern ein Auskommen. In N'dofan wird durch Hilfe des Vereins eine Apotheke unterhalten, die zweimal wöchentlich für alle Einwohner öffnet. Hier ist einer der beiden Vor-Ort-Mitarbeiter tätig. Ein administrativer Mitarbeiter kümmert sich um die Prüfung von Anträgen auf Schulgeld oder geplante Projekte. Infrage kommende Kinder für die schulische Förderung schlägt der Schulleiter vor. „Manchmal wenden sich aber auch Familien direkt über Facebook an uns, wenn sie von uns gelesen haben", sagt Anja Schütz. Gemeinsam mit den Mitarbeitern vor Ort prüft der Verein, wer in das Programm aufgenommen wird. Zurzeit bekommen 170 Patenkinder Unterstützung. Doch die Rangsdorfer tun noch viel mehr: Sie kümmern sich um Impfungen, Zahngesundheit, Reparaturen und Neubau von Klassenzimmern, die Anlage von Sanitäreinrichtungen, Küche, Spiel- und Sportplatz oder Schulgarten zur Selbstversorgung. Es gibt inzwischen einen Notfallfonds für Unvorhergesehenes. „Wenn wir einmal im Jahr mit unserem Team vor Ort sind und ich sehe, dass der Küchenofen zerbricht, wie 2015, dann müssen wir sofort handeln", sagt Anja Schütz.

Problem ist die einseitige Kost

Der teuerste Posten im Budget ist die Schulspeisung, die in N'dofan seit 2015 für alle 600 Schüler und schon seit 2012 in der Kita an der Westküste angeboten wird. Eine medizinische Untersuchung der Kinder hat nun ergeben, dass viele anämisch sind. Jetzt will der Verein um der Gesundheit der Kinder willen rasch handeln. Hirse und Erbsen sollen bei örtlichen Farmern gekauft werden und die bisherige typische Küche aus Reis, Zwiebeln, Kasaba, Öl und Tomatenmark bereichern. Deshalb werben Anja Schütz und ihre Mitstreiter zurzeit um Spenden. „Ein Fahrrad ist für manches Kind wichtig, ein neues Dach auf dem Familienhaus notwendig, doch die Gesundheit der Heranwachsenden liegt uns besonders am Herzen", sagt sie. Wenn sie mit ihrem Team im Oktober nach Gambia fährt, hofft sie, Zusagen für die Erweiterung der Schulspeisung machen zu können. *Andrea von Fournier*

SITUATIONS-ANALYSE

Zwei Ärztinnen, die im Verein mitarbeiten, konnten 2017 mit Erlaubnis der gambischen Behörden unterstützte Apotheken („First Aid Points" – FAP) begutachten und Kinder untersuchen. Sie gaben Empfehlungen an den Vereinsvorstand zur Ausstattung der FAP mit Medikamenten und Verbandsmaterial und listeten häufig vorkommende Erkrankungen auf.

Häufig hatten die Kinder Karies, Wunden und Abszesse, litten unter schlechter Ernährung und Anämie. Zahnbürsten- und Zahnpasta-Spenden ein- bis zweimal im Jahr wurden empfohlen, ebenso der Unterricht von Zahnhygiene Zur Minderung des Anämie-Risikos sollen für die Erweiterung des Speiseplans Spenden für Erbsen und Hirse eingeworben werden. *AvF*